

Zu viel Spitalsbetten im Zentralraum Linz

Drei mehr oder weniger neue Krankenhäuser stehen in Linz in direkter Nachbarschaft. Aus ihrer geplanten, Kosten sparenden Kooperation wurde aber bisher nichts. Der Grund: Die jeweiligen Träger wollen nicht miteinander, sagen Landes- und Bundesrechnungshof.

Kerstin Scheller

Linz – Die zwei jüngsten Spitalbauten in Linz, die Landesfrauen- und Kinderklinik (LFKK) sowie das Unfallkrankenhaus (UKH) der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) wurden vom Landes- und Bundesrechnungshof auf Herz und Nieren geprüft: Die Diagnosen: Beide Häuser sind überdimensioniert.

Der Landesrechnungshof hat bei der LFKK „2400 Quadratmeter Freiflächen vorgefunden, die nun Widmungen zugeführt werden sollen, für die keine schlüssigen Bedarfsprüfungen vorlagen“. Der Bundesrechnungshof gelangte in dem jetzt erschienenen Rohbericht zu dem Schluss: „Die räumliche Kapazität im UKH konnte bisher nicht ausreichend ausgelastet werden. In Hinkunft sollte aus Kostengründen auf den Aufbau überdimensionierter Kapazitäten verzichtet werden.“

Keine Kooperation

Der Grund, warum beide Häuser zu groß errichtet wurden, ist derselbe: nicht zustande gekommene Kooperationen mit dem AKH. Wegen des Ausblicks auf eine künftige Zusammenarbeit hatten aber AUVA und das Land Oberösterreich für ihre neuen Häuser den Standort in unmittelbarer Nachbarschaft des AKH gewählt. Nach Fertigstellung der Neubauten war dann von einer Kooperation nicht mehr die Rede. Das „Konkurrenzdenken der Träger“ macht Landesrechnungshofdirektor Helmut Brückner für diese Entwicklung verantwortlich. Der ursprüngliche Plan, gynä-

kologische Abteilung und Geburtensabteilung des „roten“ AKH und des „schwarzen“ LKFF im Neubau zusammenzulegen, entsprach offenbar nicht dem politischen Willen, schlussfolgert der Landesrechnungshof.

Zu einem ähnlich lautenden Ergebnis kommt auch der Bundesrechnungshof im Rohbericht zum Linzer UKH. An der Größe des neuen Unfallkrankenhauses mit 155 Betten hielt die AUVA fest, obwohl statt der geplanten 60 dann doch nur 30 Betten der Unfallchirurgie im AKH abgebaut

wurden. Somit erreichte das UKH voriges Jahr nur eine Bettenauslastung von 71 Prozent.

Die mangelnde Bereitschaft der Spitalsträger, sich aufeinander abzustimmen, habe dazu geführt, dass in „unmittelbarer Nachbarschaft Parallelstrukturen entstanden sind“, kritisiert Brückner. So herrsche im Zentralraum Linz eine Überversorgung mit Spitalsbetten. Eine „Strukturoptimierung und eine übergeordnete Steuerung bei Planung und Investitionen aller Krankenhäuser vonseiten des Landes“ hält der Landesrechnungshofdirektor deshalb für längst überfällig. Nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus qualitativer Sicht: Wenn die Zahl der Behandlungen zu gering sei, entstehe auch ein Gesundheitsrisiko, da den Medizinern die Routine fehle.

Tempo drosseln gegen Feinstaub

Steiermark: Geschwindigkeitsbegrenzungen seit Freitag in Kraft

Colette M. Schmidt

Graz – Wer auf steirischen Autobahnen mit mehr als 100 Stundenkilometern oder auf Freilandstraßen mit über 80 unterwegs ist, verstößt seit Freitag gegen die Maßnahmenverordnung nach dem Immissionsluftschutzgesetz, und kann angezeigt werden. Nicht nur Polizeibeamte werden die bis 14. März geltenden Tempolimits kontrollieren, auch die Radarkästen wurden umgestellt.

Die ebenfalls in der Verordnung verankerten Fahrverbote werden hingegen wohl selten bis gar nicht in Kraft treten. Dafür sorgt die Anhebung des Feinstaub-Grenzwertes, der noch im Vorjahr bei 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft lag und kurzerhand auf 75 erhöht wurde. So werden die vor-



Bis 14. März müssen Steirer langsamer fahren. Foto: rubra

allem in Graz in den vergangenen Wintern fast ständig überschrittenen Grenzwerte heuer weniger oft überschritten werden – ohne dass deshalb die Luftqualität steigen muss.

Für den Fall, dass aber auch der neue Grenzwert an mindestens fünf aufeinander folgenden Tagen überschritten wird, wird es heuer erstmals

Ketchuplampen und andere Müllgeschenke



Vor zehn Jahren, als die Medienkünstlerin cym an der Kunstschule in ihrer niederländischen Heimat die erste Ketchuplampe baute, waren ihre Lehrer begeistert. Nachdem die Wahlsteirerin Jahre lang nur am Computer gearbeitet und auch in Grafikbüros Verpackungen entworfen hatte, griff sie nun zu Schere und Klebeband, um aus weg-

geworfene Verpackungen, „die an sich kleine Kunstwerke sind“, neue Kunst zu machen. Noch bis 24. Dezember verkauft cym nun am originellsten Adventstand am Grazer Färberplatz ihre ökologischen und witzigen Objekte: Notizbücher aus Tiefkühlkostpackungen, Uhren aus Pizzaschachteln oder Geldtaschen aus Milchkartons. Foto: cym

Linz gibt der Kultur mehr öffentlichen Raum

Einstimmung auf das Kulturhauptstadtjahr

Markus Rohrhofer

Linz – Mit einer Kunst-Offensive im öffentlichen Raum will sich die Stadt Linz auf das nahe Kulturhauptstadtjahr 2009 einstimmen. Das O.K. Centrum für Gegenwartskunst wird in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Initiatoren von Linz 09 drei ungewöhnliche und vor allem spannungsreiche Orte der Landeshauptstadt mit Gegenwartskunst beleben.

2007 werde sich die Shoppingmeile entlang der Linzer Landstraße von 12. Mai bis 2. Juni in eine „lebendige Kunsthalle“ verwandeln, kündigte O.K.-Direktor Martin Sturm am Freitag in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit

Oberösterreichs Landeshauptmann Josef Pühringer und dem Linzer Vizebürgermeister Erich Watzl (beide ÖVP) an. Mehr als 30 internationale Kunstschaffende werden beim „Schaurausch“ 50 Schaufenster, Fassaden und Passagen mit ihren Ideen und Visionen bespielen.

2008 werde das O.K. dann „in den Keller gesperrt“, kündigte Sturm an. Geplant seien zahlreiche Projekte im Untergrund von Linz. Künstlerisch adaptiert werden dafür etliche Keller und Stollen der Stadt. Das Finale der Kunst im öffentlichen Raum erfolgt dann 2009 in luftigen Höhen. Rund um den an das Centrum für Gegenwartskunst angrenzenden Arena-Platz werden Künstler mit ihren Werken die Dächer von Linz erklimmen.

„Paradox, aber wahr: Linz ist eine kunstsinnige Stadt ohne Kunst – im öffentlichen Raum“, so Sturm. Neben den großen Events und Festivalbezogenen Ereignissen, die Linz kulturell in den vergangenen Jahrzehnten geprägt hätten, sei die Ausstellungstätigkeit der bildenden Künstler im öffentlichen Stadtraum auf bemerkenswerte Einzelinitiativen beschränkt geblieben. „Da wollen wir jetzt anknüpfen und das Angebot verdichten“, verspricht der O.K.-Direktor.

LÄNDERCHRONIK

TIROL

Killer gesucht

Innsbruck – Um ihren Ehemann zu beseitigen, wollte eine 38-jährige Deutsche in Tirol einen Killer anheuern, wie am Freitag bekannt wurde. Sie hatte einem Landmann für den Mord einige tausend Euro geboten. Der Deutsche erstattete Anzeige, die Frau ist in Untersuchungshaft. (APA)

KÄRNTEN

Ganze Schulklassen vor Gericht

Klagenfurt – 23 Mädchen und drei Burschen mussten sich Freitag im Landesgericht Klagenfurt verantworten: Eine gesamte Schulklassen soll eine Vielzahl an Diebstählen und Einbrüchen begangen haben. Es gab bedingte Haftstrafen und Verurteilungen zu Sozialarbeit. (APA)

VORARLBERG

Null Bock auf Technik

Dornbirn – „Vorarlbergs Wirtschaft hat ein Nachwuchsproblem“, stellt die Industriellenvereinigung fest. Rund 30 Prozent der Betriebe müssen Techniker und Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren. Beim AMS sind aus dem Technikbereich 480 freie Stellen gemeldet. Das Interesse der Jugendlichen an Technikberufen sinkt, wie die Maturantenbefragung der IV ergab. Nun soll die Aktion „Sei eins mit Science“ bei Kindern und Jugendlichen Lust an Technik wecken. Es werde auch ein Konzept für ein „kleines Vorarlberger Science Center“ erarbeitet, gab IV-Präsident Fritz Zumtobel am Freitag bekannt. (jub)

GANZ KURZ

+++ **Neue S-Bahnen** Die ÖBB will 100 weitere neue Schnellbahngarnituren bestellen. Sie sollen bis 2012 die alten blau-weißen Garnituren ablösen.

Graben, wo einst Silber war

Innsbruck erhält Spezialforschung zur Geschichte des Bergbaus

Innsbruck – Am ehemaligen Nabel der europäischen Silber- und Kupfergewinnung entsteht ein Zentrum der internationalen Bergbauforschung. An der Universität Innsbruck wird Anfang Februar 2007 der interdisziplinäre Spezialforschungsbereich (SFB) „Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten“ eingerichtet – ein Zehn-Jahres-Projekt, bei dem fünf Fakultäten und neun Institute kooperieren. Drei deutsche Hochschulen (Frankfurt, Bochum, Tübingen) und eine Schweizer Uni (Basel) sowie das in der Montanforschung führende Deutsche Bergbaumuseum Bochum sind beteiligt.

Der Fonds zur Wissenschaftlichen Forschung, der den SFB vor Kurzem genehmigt hat, ist mit 900.000 Euro pro Jahr Hauptfinanzier neben der Uni Innsbruck, die die Ressourcen stellt, den Ländern Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Südtirol, den Städten Schwaz, Kitzbühel, dem Montafon, der Industriellenvereinigung und der Bochumer Mommerts-

Stiftung. Die Kosten liegen bei 18 Millionen Euro, 40 Stellen für Wissenschaftler werden geschaffen. „Es ist eine Sternstunde“, freut sich Rektor Manfred Gantner über den zweiten Spezialforschungsbereich in Innsbruck neben jenem für Quantenphysik.

Der Raum Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Südtirol war führende Bergbauregion. Schwaz war um 1500 Bergbaumetropole, 85 Prozent des weltweit produzierten Silbers wurden hier abgebaut. Das Fuggerhaus in Schwaz war für Jakob Fugger zeitweise Headquarter des Bankkonzerns. 1519 machten die Fugger den Habsburger Karl V. durch eine gigantische Bestechung der Kurfürsten zum Kaiser, das Geld holten sie sich von den Tiroler Bergwerken.

Der Bergbau, dessen Spuren in Tirol ins fünfte Jahrtausend vor Christus zurückführen, soll mit seinen vielfältigen gesellschaftlichen Implikationen erforscht werden: den kulturellen, ökonomische und technologischen Veränderungen von der Kupferzeit bis ins

20. Jahrhundert sowie Folgen für Ökologie. Und „Identität schaffen“: Das Projekt-Kürzel HiMAT (The History of Mining Activities in the Tyrol) „wollen wir als Heimat“ aussprechen, sagt SFB-Sprecher Klaus Oeggel. (bs)



Leben ohne Brille
durch Laser-Korrektur der Fehlsichtigkeit

Augenlaserzentrum-Wien

Univ. Prof. Dr. Andreas Kruger
Univ. Prof. Dr. Martin Zehetmayer
Währinger Straße 3
1090 Wien

info@augenlaserzentrum-wien.at

Kostenlose Hotline
0800augenlaser
0800 284 36 52

www.augenlaserzentrum-wien.at